

Weitere Stellungnahme des Fachdienstes Jugend-Familie-Bildung:**Beschlussvorschlag:**

Der Jugendhilfeausschuss beauftragt die Verwaltung, die Notwendigkeit der Einführung des Bundesmodellprojektes „Halt!- Hart am Limit“ im Landkreis zu überprüfen. Ergänzend dazu sieht die Verwaltung des Landkreises das Erfordernis, die Präventionsarbeit insgesamt, über den Alkoholmissbrauch hinaus, zu beleuchten.

Sachverhalt:

Aufgrund des Antrages der SPD-Kreistagsfraktion vom 19.02.2018 für den Kreistag vom 12.03.2018 zum Thema „Vorglühen, Koma-Saufen, Notaufnahme-Alkoholmissbrauch bekämpfen, Prävention und Jugendschutz stärken“ sieht sich die Verwaltung in der Verantwortung zu überprüfen, inwieweit die aktuell vorhandenen Bausteine in der Präventionsarbeit ausgebaut und gegebenenfalls durch neue ergänzt werden sollten.

„Vorglühen, Koma-Saufen, Notaufnahme“ sei für viele junge Menschen das Wochenendritual. Jeder fünfte Jugendliche trinke mindestens einmal im Monat bis zum Exzess. Zudem seien alkoholhaltige Getränke für Minderjährige problemlos zu erwerben, Verstöße gegen das Jugendschutzrecht würden dabei in Kauf genommen werden. Schwerwiegende Folgen wie Vandalismus und Gewalt sollten ebenfalls nicht unbeachtet bleiben, so die Argumentation der SPD-Kreistagsfraktion im KT am 12.03.2018. Der Bereich der Alkoholprävention bei Jugendlichen führte im Landkreis nicht zu befriedigenden Ergebnissen und benötigte weiterer Entwicklung. Dabei sollten die Präventionsmaßnahmen sich auf die Gruppen fokussieren, die „besonders anfällig“ sind für das sogenannte Koma-Saufen und „Binge-Drinking“.

Stellungnahme der Verwaltung:

Die Verwaltung sieht, gleichermaßen wie die SPD Kreistagsfraktion lt. vorbenanntem Antrag, die Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Gruppen der Kinder und Jugendlichen, die „besonders anfällig“ für Alkoholmissbrauch sind, sollen dabei im besonderen Fokus stehen. Im Hinblick auf diese Jugendlichen sieht sich die Verwaltung in der Verantwortung, zu ermitteln, welche weiteren Bedarfe diese Gruppe junger Menschen hat. „Koma-Saufen“ als Symptom betrachtet, ist immer auch ein Versuch des jungen Menschen, Aufmerksamkeit auf persönliche grundlegende Probleme zu lenken. Die Problemlagen dieser Jugendlichen zu erforschen, bedarf intensiver sozialpädagogischer Beziehungsarbeit, die zeitlich und personell stabil gehalten werden muss, wenn sie zu befriedigenden Lösungen führen soll.

Der reaktive Baustein des Konzeptes „Hart am Limit“, bei dem der/ die Suchtberater/in aufsuchend noch während des Krankenhausaufenthaltes, mit den Eltern und mit dem Jugendlichen ein Erstgespräch führt, ermöglicht den (Erst)kontakt und erleichtert somit den Beginn von notwendigen weiterführenden Maßnahmen (vgl. Anlage Kurzbeschreibung Projekt Hart am Limit). Das Projekt bezieht sich jedoch ausschließlich auf den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen und wird insbesondere im Bereich der sekundären Prävention aktiv (reaktiver Baustein).

Die Anzahl der jungen Menschen im Landkreis Lüchow-Dannenberg, die mit der Hauptdiagnose F10.0 Alkoholintoxikation in ein Krankenhaus eingeliefert wurden ist nicht alarmierend hoch. Dennoch sollte mitbedacht werden, dass Jugendliche auch übermäßig Alkohol konsumieren, ohne dass ein Rettungswagen oder gar ein Krankenhausaufenthalt zum Einsatz kommt. Vor allem im ländlichen Raum lässt sich vermuten, dass Menschen aus dem nahen sozialen Netzwerk der Jugendlichen dies auffangen.

Aus den Quellen des Statistischen Landesamtes Niedersachsen ergeben sich folgende Zahlen:

Im Landkreis Lüchow- Dannenberg waren es im Jahr 2016 insgesamt 10 junge Menschen in der Altersgruppe 0- 17jährige, die mit der Diagnose F10.0 „Akute Intoxikation“ durch Alkoholmissbrauch in ein Krankenhaus eingeliefert worden sind. Im Jahr 2015 waren es 13 Patienten entsprechender Altersgruppe. Insgesamt ist seit 2014 ein Rückgang zu verzeichnen.

Aus den Statistischen Quellen der Capio Elbe-Jeetzel-Klinik Dannenberg ergeben sich folgende Zahlen:

Während im Jahr 2015 der Anteil der 12-17jährigen, die aufgrund einer Alkoholintoxikation in der Capio Elbe-Jeetzel-Klinik Dannenberg behandelt wurden sich auf 0,35% belief ist er 2016 auf 0,26% zurückgegangen.

Ein anderes Bild erhält man jedoch, wenn Fallzahlen betrachtet werden, die Alkohol-Intox bedingte Krankenhausaufenthalte und Einsätze des Rettungswagens aufdecken. Bei 3024 Einwohnern in der Altersgruppe 12- 17jährige im Jahr 2016 waren es 21 junge Menschen, die durch Alkoholmissbrauch mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mussten.

Aufgrund der relativ niedrigen Fallzahlen im Bereich Alkoholmissbrauch, jedoch auffälliger Verhaltensmuster „besonders anfälliger“ Jugendlicher, womöglich auch für andere Suchtmittel, sieht die Verwaltung des Landkreises das Erfordernis, die Präventionsarbeit insgesamt, über den Alkoholmissbrauch hinaus, zu überprüfen.

Im Hinblick auf ein Kreispräventionskonzept sollen alle Akteure des Landkreises im Präventionsbereich Alkoholmissbrauch, Drogenmissbrauch, Spiel- und Mediensucht sowie Gewalt und Kriminalität erhoben, sowie die bisherigen Vernetzungs- und Koordinationsstrukturen aufgezeigt werden.

In diesem Zusammenhang erfolgt eine enge Kooperation mit der Suchtberatungsstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Es wird dabei berücksichtigt, dass der Landkreis die Aufgaben der Suchtberatungsstelle bereits finanziell fördert und mögliche Synergien werden geprüft.

Anlagen:

Übersicht Alkoholintoxikation

Basisdaten Alkoholintoxikation

Konzept HaLt Landkreis Uelzen

Halt in Niedersachsen- Transfer AG Finanzierungsmodelle. Aus: Bundesministerium für Gesundheit und Prognos AG (Hg.): Bundesmodellprojekt „Halt-Hart am Limit“, Info Letter Nr.3, August 2007, S.12-23

Finanzielle Auswirkungen Projekt „Halt!- Hart am Limit“:

Kalkulierte Gesamtkosten pro Jugendliche/r 360€ (Stand 2007), entspricht 3600€ bei 10 Jugendlichen im Jahr für den reaktiven Baustein. Für den proaktiven Baustein sollten mindestens 15 000€ jährlich eingeplant werden. In der Aufbauphase vermutlich mehr. Quelle: (vgl. Anlage Halt in Niedersachsen- Transfer AG Finanzierungsmodelle).

Gesamtkosten etwa 18 600€/ Jahr.